



PÄDAGOGISCHES KONZEPT
KINDERGARTEN MATTSEE

KINDERGARTEN DER MARKTGEMEINDE MATTSEE



Gemeindeweg 1

5163 Mattsee

kindergarten@mattsee.at

Tel.: 0680 / 117 52 36

Leitung: Sandra Wallner

kindergartenleitung@mattsee.at

Tel.: 0664 / 910 71 22

Träger: Marktgemeinde Mattsee

Gemeindeweg 1

5163 Mattsee

Tel.: 06217 / 7885 - 0

marktgemeinde@mattsee.at

www.mattsee.at



Dieses pädagogische Konzept wurde erstellt: 09/2015

von: Elisabeth Mack im Namen des Teams

1. Überarbeitung: 08/2016

2. Überarbeitung von Sandra Wallner 08/2018

Hinweis:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.



INHALTSVERZEICHNIS

• Vorwort der Leitung	4
• Rahmenbedingungen	5
○ Art der Einrichtung	6
○ Öffnungszeiten	7
○ Ferienregelung – betriebsfreie Zeiten	8
○ Räumlichkeiten	9
○ Personal	10
○ Anzahl der Gruppen, Kinderanzahl	11
○ Anmeldung, Aufnahme, Abmeldung	12
○ Das verpflichtende Kindergartenjahr	13
• Pädagogische Voraussetzungen für unsere Arbeit im Kindergarten	14
○ Unser Bild vom Kind	15
○ Ziele unserer pädagogischen Arbeit	16
○ Die Pädagoginnen als WegbegleiterInnen	17
○ Orientierung am Bildungsrahmenplan	19
○ Das offene System	20
○ Inklusion	23
• Innere Struktur und deren pädagogische Umsetzung	24
○ Eingewöhnung	25
○ Ein Tag bei uns im Kindergarten	26
○ Projektarbeit und Lernwerkstätten	27
○ Transitionen (Schule, Krabbelstube, Tageseltern)	28
○ Besondere Feste und Veranstaltungen	30
○ Unsere Zusammenarbeit im Team	31
○ Beobachtung und Bildungsdokumentation	32
○ Hospitier- und Praktiziermöglichkeiten	34
○ Die Eltern als Erziehungspartner	35
○ Der Elternbeirat	36
○ Interdisziplinäre Zusammenarbeit	38
○ Öffentlichkeitsarbeit	39
○ Maßnahmen der Qualitätssicherung	40
• Dank	41
• Literatur	42



VORWORT DER LEITUNG

Liebe Eltern, liebe interessierte Leserinnen!

Der Entstehung der vorliegenden Konzeption gingen wichtige Meilensteine der Entwicklung voraus.

Wir haben uns intensiv mit unserem Bild vom Kind auseinandergesetzt, worauf sich unsere pädagogische Haltung stützt.

Pädagogische Arbeit bedeutet eine ständige Weiterentwicklung. Auf diesem Weg ist es unumgänglich, uns immer wieder mit unserem Wertehintergrund und unserem Verständnis von Bildungsarbeit und Lernbegleitung auseinanderzusetzen.

In den folgenden Seiten lernen Sie unser Haus kennen und bekommen Einblick in unsere tägliche Bildungsarbeit. Sie erfahren, was das Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist und wie wir dieses umsetzen.

Ein besonderes Anliegen ist uns die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Ihnen. Für diese besondere Zusammenarbeit gilt es jetzt schon einen Dank auszusprechen.

Ich wünsche Ihnen nun, dass Sie sich mit unserem pädagogischen Konzept identifizieren können und in diesem Sinne viel Spaß beim Lesen.

A handwritten signature in blue ink that reads "Wallner Sandra". The signature is written in a cursive, flowing style.

Sandra Wallner
Kindergartenleitung

RAHMENBEDINGUNGEN





DIE ART DER EINRICHTUNG

„Der Kindergarten hat die Aufgabe, die Erziehung der Kinder in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen und die soziale Integration von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf zu fördern.

Als Einrichtung für Kinder ab dem vollendeten 3. Lebensjahr bis zum Schuleintritt stehen die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern hier im Vordergrund. Dabei bietet der Kindergarten die erzieherische Wirkung Gleichaltriger, trägt zu einer grundlegenden sozialen Bildung bei und fördert durch erprobte Methoden der Kleinkindpädagogik – insbesondere durch das Spiel – die Schulfähigkeit der Kinder.“

aus: Salzburger Kinderbetreuungsgesetz

Seit dem Jahr 1975 gibt es in der Gemeinde Mattsee einen Kindergarten. Seit 1995 ist er im Obergeschoß des Gemeindeamtes untergebracht.



ÖFFNUNGSZEITEN

Nur ein regelmäßiger Besuch des Kindergartens gewährleistet die Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages an den Kindern.

Bringen Sie Ihr Kind bitte bis spätestens 8.20 in den Kindergarten. Ist Ihr Kind nur halbtags angemeldet, kann es im Zeitraum von 11.30 – 12.30 abgeholt werden.

Wenn Sie als berufstätige Eltern das Mittagessen in Anspruch nehmen, ist Ihr Kind frühestens um 13.00 abholbereit. Bei Kindern, die den Kindergarten nachmittags besuchen, muss jährlich eine aktuelle Arbeitsbestätigung beider Elternteile vorgelegt werden.

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag	7.00 – 17.00
Freitag	7.00 – 15.00



FERIENREGELUNG - BETRIEBSFREIE ZEITEN

An Samstagen, Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen, sowie an Tagen der Weihnachts-, Osterferien (lt. Salzburger Schulzeitausführungsgesetz) ist der Kindergarten geschlossen.

Während der Sommerferien ist der Kindergarten 2 Wochen geschlossen. Der Besuch des Ferienprogramms ist für Kinder berufstätiger Eltern möglich.

Die Gemeinde behält sich vor, zusätzlich an bestimmten Tagen die Einrichtung zu schließen oder den Besuch einzuschränken (bei Betriebsausflug, Fortbildungen, ...).

Eine genaue Übersicht über alle Schließtage erhalten Sie zu Beginn des Kindergartenjahres.

DIE RÄUMLICHKEITEN

In unserem Kindergarten gibt es 4 Gruppenräume, aufgeteilt auf zwei Stockwerke. Bei jeder Gruppe befinden sich eigene Garderoben, Sanitäreinrichtungen, Waschbereiche und Abstellräume. Jeweils zwei Gruppen teilen sich einen Turnsaal und den Eingangsbereich. Beide Stockwerke sind barrierefrei und neben dem Stiegenhaus auch mit einem Lift erreichbar.

Der Turnsaal bietet die Möglichkeit zum Spielen, Toben, Klettern, ... entweder individuell nach den Ideen der Kinder, oder aber um geleitete Turneinheiten oder eine Bewegungsbaustelle anzubieten. Außerdem bietet er Platz für Musik und Bewegung. Außerhalb der Öffnungszeiten nutzen ihn verschiedene Vereine.

In den Gruppen wurden Schwerpunkte gesetzt. So lädt ein Raum zum kreativen Gestalten ein und/oder beinhaltet viele Materialien für Sinneserfahrungen. Er bietet Platz für Legearbeiten, Rollenspiele oder für eine Bibliothek. Ein anderer wiederum fordert zum Bauen oder Konstruieren heraus und beherbergt die Werkbank.

In einem der beiden Stockwerke befindet sich unsere Spürnasenecke, in der alle Kinder des Kindergartens ihrem naturwissenschaftlichen Interesse nachgehen können.

Die beiden Kinderrestaurants werden zur Jause und zur Mittagszeit genutzt. Sie sind so gestaltet, dass die Kinder selbsttätig ihr Geschirr aufdecken und abräumen können, durch ihren einladenden Charakter verleiten sie die Kinder zum Verweilen. In der Nähe beider Kinderrestaurants befindet sich eine kleine Teeküche.

Nachdem der Personalraum durch ein Kinderrestaurant ersetzt wurde, wird für Teambesprechungen immer das große Sitzungszimmer der Gemeinde reserviert.

Das Büro im ersten Stock ist zentraler Anlaufpunkt für alle Pädagoginnen, hier werden Elterngespräche geführt, administrative Tätigkeiten erledigt und Besprechungen in Kleinteams vollzogen.

Im Büro befindet sich der Mitarbeiter-Info-point aber auch die Fachbibliothek. Ein Nebenraum beherbergt sämtliche Kinderliteratur und das Spielemagazin.

Der Garten mit eigenem WC, Abstellraum und einer großen Terrasse rundet das räumliche Angebot ab.

DAS PERSONAL

Die 4 Gruppen in unserem Kindergarten werden jeweils von einer diplomierten Kindergartenpädagogin geführt.

- Franziska Woschitz Fischegruppe
- Nina Wieland Mäusegruppe
- Barbara Vogel Elefantengruppe
- Manuela Reicher Bärengruppe

Die gruppenführende Pädagogin ist der Leiterin, dem Rechtsträger, den Eltern und den ihr anvertrauten Kindern gegenüber für die pädagogische und organisatorische Arbeit im Rahmen des Salzburger Kinderbetreuungsgesetzes unter Berücksichtigung zeitgemäßer wissenschaftlicher Erkenntnisse, des Bildungsplans, bestehender Konzepte oder Leitbilder verantwortlich.

Ihr zur Seite steht eine Assistentin mit abgeschlossener pädagogischer Ausbildung oder eine Helferin:

- Petra Vogel Fischegruppe
- Julia Lugstein Mäusegruppe
- Barbara Salzlechner Elefantengruppe
- Gertraud Altendorfer Bärengruppe
- Sandra Wallner Bärengruppe
- Petra Thaller Springerin

Ihr Aufgabengebiet erstreckt sich auf die Mitverantwortung für die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder in Zusammenarbeit mit der gruppenführenden Pädagogin.

Integrationskinder, die unsere Einrichtung besuchen, werden in ihrer Entwicklung von einer Integrationsassistentin und bei Bedarf einer Pflegehelferin begleitet.

- Barbara Paganal Fische-/Mäusegruppe
- Barbara Burgstaller Elefanten-/Bärengruppe
- Petra Thaller Mäusegruppe

- Eva-Maria Bauer Mäusegruppe

Die Integrationsassistentin hat die Aufgabe, die soziale Integration und wohnortnahe Betreuung von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf zu sichern, zu unterstützen und qualitativ zu begleiten.

Die Zielsetzung orientiert sich an den kindlichen Bedürfnissen, an ihren Fähigkeiten und Stärken. Sie ergänzt die Bildungsarbeit in den Gruppen, erarbeitet mit der Pädagogin gemeinsame Ziele für Kind und Kindergruppe und setzt in ihrer Arbeit spezielle Schwerpunkte, die soziale Prozesse in Gang bringen.

Seit September 2016 gibt es in unserem Haus ein Sprachförderprojekt, welches von Martina Haupt durchgeführt wird.

Für uns absolut unverzichtbar sind unsere Reinigungskräfte Margit Jandl und Resi Alterdingger, sowie unser Hausmeister Hans Wagner.

Seit 2017 wird der Kindergarten von Sandra Wallner geleitet.

Im Aufgabenbereich der Leitung liegen die pädagogische und administrative Führung des Kindergartens. Sie ist für alle organisatorischen und wirtschaftlichen Belange sowie für eine ordnungsgemäße Kanzleiführung verantwortlich.

In unsere Arbeit beziehen wir Eltern, Vereine und andere Kooperationspartner mit ein. So können wir zusätzlich zu unserer Bildungsarbeit den Familien besondere Angebote wie verschiedene Kurse oder Veranstaltungen (Kindertheater,...) anbieten.

Im Kinder-Gesundheitsbereich unterstützen uns Fachkräfte der Zahngesundheitsvorsorge und des Landes Salzburg.



DIE KINDERGARTENGRUPPEN

Kein Kind entwickelt seine Fähigkeiten allein sondern immer im Zusammenleben mit anderen.

In unserem Kindergarten werden derzeit 4 Gruppen geführt. Es herrscht eine gute Heterogenität, bedingt durch die Mischung des Alters (3 - 6 Jahre), des Geschlechts und der verschiedenen Begabungen.

Pro Gruppe werden maximal 25 Kinder betreut.

ANMELDUNG - AUFNAHME - ABMELDUNG

Anmeldung

Einschreibeberechtigt in unseren Kindergarten sind jene Kinder, die ihren Hauptwohnsitz in der Gemeinde Mattsee haben.

Eltern können ihr Kind ganzjährig mittels Formular bei der Leitung des Kindergartens anmelden.

Aufnahme

Nach einem persönlichen Einschreibegespräch werden die Familien schriftlich über die Aufnahme in den Kindergarten informiert.

Können nicht alle für den Besuch des Kindergartens angemeldeten Kinder aufgenommen werden, erfolgt die Aufnahme nach folgender Reihenfolge:

1. Kinder, die nach ihrem Alter dem Schuleintritt am nächsten stehen (verpflichtendes Kindergartenjahr)
2. Kinder, bei denen aus sozialen und erzieherischen Gründen oder wegen erhöhten Förderbedarfes die Ermöglichung des Kindergartenbesuches geboten erscheint
3. Kinder berufstätiger Eltern
4. Geschwisterkinder von bereits eingeschriebenen Kindern

Eine Aufnahme ist auch während des Kindergartenjahres möglich, sofern noch Plätze zur Verfügung stehen.

Nachdem die aufgenommenen Kinder feststehen, werden diese zusammen mit ihren Eltern zu einem Kennenlern-Nachmittag in den Kindergarten eingeladen. Hier kann der erste Kontakt zu den Kindergartenpädagoginnen stattfinden. Die Kinder lernen das Haus kennen und können schon in den Kindergarten-Alltag hineinschnuppern.

Im Juni findet für diese Eltern ein erster Elternabend statt, bei dem sie alle wichtigen Informationen erhalten.

Abmeldung

Eine Abmeldung während des Kindergartenjahres hat jeweils bis zum Ende des Vormonats schriftlich bei der Kindergartenleitung zu erfolgen.

Auch Änderungen im Tarif müssen zu diesem Zeitpunkt bekannt gegeben werden.

Ausschluss vom Besuch

Ein Kind kann vom weiteren Besuch des Kindergartens ausgeschlossen werden, wenn schwerwiegende Umstände vorliegen, die den Betrieb des Kindergartens erheblich stören oder eine Schädigung der anderen Kinder zu befürchten ist.

Ein Ausschluss kann ebenfalls ausgesprochen werden, wenn die Erziehungsberechtigten wiederholt ihren Verpflichtungen nicht nachkommen (z.B. ordnungsgemäße Übergabe oder Abholung des Kindes, Einhaltung der Hausordnung, Bezahlung der Beträge, ...) oder das Kind ohne hinreichenden Grund länger als zwei Wochen oder wiederholt unentschuldigt vom Kindergarten fernbleibt.

DAS VERPFLICHTENDE KINDERGARTENJAHR

Kinder im letzten Jahr vor der Schulpflicht müssen seit Herbst 2010 verpflichtend (mindestens 20 Wochenstunden an mindestens 4 Werktagen pro Woche am Vormittag) eine institutionelle Kinderbetreuungseinrichtung besuchen.

Die Gemeinde als Kindergarten-Erhalter bietet den Besuch für Ihr Kind am Vormittag (bis 12.30 Uhr) kostenfrei an. Wird Ihr Kind darüber hinaus betreut, wird ein Besuchsbeitrag für die zusätzlichen Betreuungsstunden verrechnet.

Der kostenfreie Besuch des Kindergarten-Vormittages gilt nur für die Monate September bis Juni!

Die Verpflichtung zum Kindergartenbesuch beginnt mit Schulbeginn im September und endet mit Beginn der Hauptferien. Keine Besuchspflicht besteht an schulfreien Tagen (z.B. Sommerferien, Weihnachtsferien, Osterferien, Semesterferien, schulautonomen Tagen).

Das Fehlen eines Kindes während der verpflichtenden Besuchszeit ist nur aus folgenden Gründen zulässig:

- bei Erkrankung des Kindes, der Eltern oder sonstiger Erziehungsberechtigter
- im Fall eines außergewöhnlichen Ereignisses (z.B. Todesfall in der Familie, Naturkatastrophen)
- bei urlaubsbedingter Abwesenheit für die Dauer von höchstens 5 Wochen während des Kindergartenjahres

Die Eltern oder sonstige Erziehungsberechtigte haben den Kindergarten von jeder Verhinderung des Kindes zu benachrichtigen.

Von der Verpflichtung zum Kindergartenbesuch können auf Antrag befreit werden:

1. Kinder, die die Volksschule nach § 7 des Schulpflichtgesetzes (1985) vorzeitig besuchen
2. Kinder, denen aufgrund einer schweren Beeinträchtigung oder aus medizinischen Gründen der Besuch eines Kindergartens nicht zugemutet werden kann
3. Kinder, denen aufgrund der Entfernung oder der schwierigen Wegverhältnisse zwischen ihrem Hauptwohnsitz und dem Kindergarten, oder der nächstgelegenen geeigneten Kinderbetreuungseinrichtung der Besuch nicht zugemutet werden kann
4. Kinder, bei denen durch die häusliche Erziehung oder die Tagesbetreuung durch Tageseltern sichergestellt ist, dass die Bildungsaufgaben wahrgenommen werden



***PÄDAGOGISCHE VORAUSSETZUNG
FÜR DIE ARBEIT MIT DEN KINDERN***



UNSER BILD VOM KIND

Wir gehen von der Gleichwürdigkeit zwischen uns und den Kindern aus.

Diese Gleichheit auf Ebene des Menschseins ist Basis unserer Beziehungsgestaltung. Achtung, Wertschätzung und unbedingtes Vertrauen gehören zu unserem Selbstverständnis und bilden die Grundlage für ein gutes Lernklima.

Kinder sind neugierige und forschende Persönlichkeiten.

Ihr Wissensdurst, ihre Spontanität und das hohe Lernpotential stellen die Basis für ihre gesamte Bildungsbiografie dar. Die Anerkennung ihrer bereits geleisteten Lernentwicklung und die Förderung früher Bildungsprozesse im Kindergarten entsprechen einem pädagogischen Anspruch und einem gesellschaftspolitischen Auftrag.

Kinder kommen als kompetente Individuen zur Welt.

Sie erforschen von Anfang an mit all ihren Sinnen ihre Lebensumwelt und entwickeln ihre Persönlichkeit und ihre Kompetenzen im Austausch mit vertrauten Personen und der Umwelt. Kinder verfügen über unterschiedliche Interessen und Begabungen.

Jedes Kind durchläuft seine eigene Bildungsbiografie.

Es hat das Recht in seiner Individualität respektiert zu werden und sich nach seinem Lern- und Lebensrhythmus zu entwickeln. Man kann ein Kind nicht entwickeln, diese gewaltige Leistung muss es selbst erbringen.

Wir können aber durch lernförderliche Methoden, eine ressourcenorientierte pädagogische Haltung und das Schaffen einer anregungsreichen Bildungsumgebung die optimalen Voraussetzungen dafür anbieten.

ZIELE UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

Entwicklungszeit im Kindergarten ist Bildungszeit!

Neueste Studien zur neuronalen Vernetzung des Menschen belegen: je jünger die Kinder, desto größer ist ihre Lernfähigkeit. In den Verbindungen, die sich in der Kindheit ausbilden, spiegelt sich vor allem das wieder, was das Kind häufig erlebt. Im Lernen sind daher nicht nur die genetische Anlage sondern auch eine anregungsreiche Umgebung und zuverlässige Lernbegleiter von ausschlaggebender Bedeutung.

Jedes Kind entdeckt und erforscht seine Welt durch das Spiel.

Das Spielen fördert das Kind in ganzheitlicher Weise und ist Motor des Lernens. Durch die zwanglose und lustvolle Auseinandersetzung mit Materialien, durch das aktive Erkunden der Umwelt und das unvoreingenommene Gestalten wird das Neugierdeverhalten geschürt. In diese Verhaltensabläufe wird mit zunehmendem Alter immer mehr auch die soziale Umwelt (Eltern, Kindergartenpädagogin, Freunde) miteinbezogen.

Unsere Welt ist voller Anregungen, die zu immer neuen Spielen verleiten. Täglich erweitern die Kinder ihr Wissen und ihren Entdeckungsradius. Neugier, Experimentierfreude, Spontanität und Offenheit verleiten Kinder dazu, Zufallselemente aufzugreifen und in Lösungskonstruktionen einzu beziehen. Das sind Fähigkeiten, auf die wir ein Leben lang zurückgreifen.

Jedes Kind steht an seinem Punkt der Entwicklung – diese ist unterschiedlich gereift und gibt uns somit Heterogenität als Ausgangspunkt für unsere Arbeit mit den Kindern vor.

Ziel unserer Arbeit ist, ...

- ... diese Vielfaltigkeit der Kinder einzufangen und sie auf ihren Lernwegen individuell zu begleiten.
- ... den Kindern jene Freiheit zu geben, die sie brauchen, um entsprechend ihres Tempos und ihrer Interessen ihre Fähigkeiten zu entfalten.
- ... die Bildungslandschaft so zu gestalten, dass in den Lernwerkstätten, Projekten, Ateliers oder Lernarchitekturen das Potential der Kinder stimuliert wird und es zu einem Aufbau an Selbstlernkompetenzen kommt.
- ... eine Atmosphäre zu kreieren, wo Kinder frei von Druck und vorgefertigten Erwartungen sich geborgen und angenommen fühlen können.
- ... bei der Auswahl der Bildungsmittel und Aktivitäten im Auge zu behalten, dass das Kind in ganzheitlicher und ausgewogener Weise gefördert und an seinen Stärken angeknüpft wird.
- ... mit den Familien die gemeinsame Verantwortung für das Kind wahrzunehmen und das Bildungsgeschehen für die Eltern transparent zu machen.





DIE PÄDAGOGIN ALS WEGBEGLEITERIN

*Wachsen kann ich da...
... wo jemand mit Freude auf mich wartet
... wo ich Fehler machen darf
... wo ich Raum zum Träumen habe
... wo ich meine Füße ausstrecken kann
... wo ich gestreichelt werde
... wo ich geradeaus reden darf
... wo ich laut singen darf
... wo immer Platz für mich ist
... wo ich ohne Maske herumlaufen kann
... wo einer meine Sorgen anhört
... wo ich still sein darf
... wo ich ernst genommen werde
... wo jemand meine Freude teilt
... wo ich auch mal nichts tun darf
... wo mir Leid und Trost zuteil wird
... wo ich Wurzeln schlagen kann
... wo ich leben kann.*

(Quelle unbekannt)

Kinder wollen „arbeiten“, gestalten, etwas bewirken. Wir gestalten ein anregendes Lernumfeld, welches den Kindern als Impuls für ihr Tun dienen soll. Teil dieses Lernumfeldes bildet auch die Person der Pädagogin, sie prägt durch ihre Haltung und ihre Kompetenz die Qualität der Förderung in besonderem Maße.

Wir begegnen den Kindern in einer dialogischen Grundhaltung und bringen ihnen unbedingte Wertschätzung entgegen. So bauen wir Stück für Stück eine Vertrauensbasis zwischen uns und den Kindern, aber auch den Familien auf.

Vertrauen schaffen heißt für uns auch, jedem Kind gebührend Zeit und Aufmerksamkeit zu schenken.

Sensibilität für die Bedürfnisse anderer und die Fähigkeit mit Kindern in Beziehung zu treten bilden die Basis für die Begleitung der Kinder.

Die Signale der Kinder aufmerksam und feinfühlig wahrzunehmen und zu versuchen, diese richtig und angemessen, vor allem aber vorurteilsbewusst zu interpretieren, stellen eine besondere Herausforderung dar.

Wir haben in unseren Förderkonzepten die Stärken der Kinder vor Augen. Wir erachten den Lernstand und das individuelle Interesse der Kinder als Ausgangspunkt unserer Arbeit und nicht ihr Alter.

Um die verschiedensten Bildungsbereiche in die Praxis umsetzen zu können, braucht es ein gewisses pädagogisches/didaktisches Grundwissen, aber auch kreative Neugier und Begeisterungsfähigkeit.

Durch die Zurücknahme der eigenen Ideen entsteht mehr Raum für die selbsttätige Auseinandersetzung der Kinder mit verschiedenen Themen, das autonome und selbstverantwortliche Handeln wird gestärkt. Wir vertrauen dem Kind Tätigkeiten an und lassen uns von ihm in der Alltagsgestaltung inspirieren.

Falsche Erwartungen, Druck und Einschränkungen durch z.B. *zu viele* und *zu genaue* Vorgaben oder *zu wenig* Ordnung und Struktur finden in unserem pädagogischen Alltag keinen Platz. Ein klar abgesteckter Rahmen bietet den Kindern Sicherheit. Wir beobachten genau, fragen interessiert nach und treten in einen Dialog über das Lernen des Kindes.

Die Reflexion des eigenen Handelns, auch im Sinne des lebenslangen Lernens, trägt zur Weiterentwicklung der *eigenen* Professionalität bei.

Wir sehen und achten Eltern als zentrale Bildungspartner, weil sie Experten für ihr Kind im Alltag sind, und sehen die Zusammenarbeit mit den Eltern als gemeinsame Verantwortung für das Kind.

Das Stück des gemeinsamen Weges soll eine bleibende und schöne Erinnerung sein, dann hat sich unser Bemühen gelohnt.



ORIENTIERUNG AM BILDUNGSRAHMENPLAN – ARBEITEN NACH BADOK

Alle Kindergärten in Österreich arbeiten nach dem bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan. Diese wissenschaftlich fundierte und an gesellschaftlichen Entwicklungen orientierte Planungshandreichung gibt verschiedene handlungsleitende Grundsätze vor, um ein Gelingen von Bildung zu garantieren.

Passend dazu arbeiten wir nun seit 2015 mit einer neuen Bildungs- und Arbeitsdokumentation (= BADOK), die sich an den Interessen, Bedürfnissen und Kompetenzen der Kinder orientiert. Mit der Zielformulierung der Bildungsarbeit unseres Hauses und unserem Verständnis von optimalen Lernbedingungen sowie dem Wissen um die entfaltungsförderliche pädagogische Haltung kommen wir diesen Vorgaben nach.



DAS TEIL-OFFENE SYSTEM

Arbeiten nach dem „teil-offenen System“, was heißt das?

Der Begriff „offen“ charakterisiert das Konzept eigentlich sehr treffend:

Die Türen öffnen sich für mehr Freiräume der Kinder. Dadurch wird ihnen ein größerer Entscheidungsspielraum ermöglicht, es wird ihnen mehr Selbstverantwortung für ihr Lernen und ihre Zufriedenheit zugemutet. Sie können mit mehr Eigenständigkeit ihre Ich-, Wir- und Sachkompetenz ausbilden, aber auch gleichzeitig zu ihrer individuellen Weiterentwicklung finden.

Warum ist das nötig?

Kindgemäße Bedürfnisse sind durch starre Tagesabläufe und eingeengte Lebensräume nur teilweise zu befriedigen, daher muss man diese Strukturen hinterfragen, überprüfen und gegebenenfalls verändern.

Das Konzept des offenen Kindergartens bietet hier eine gute Antwort und den passenden Rahmen für die Sozialisation und Persönlichkeitsentfaltung der Kinder. Hier finden sie – entsprechend der Vielfalt unserer Gesellschaft – unzählig mehr Möglichkeiten zum Spielen, Lernen und Kontaktknüpfen. Für uns im Kindergarten bedeutet das, die Selbstbestimmung und die Selbsttätigkeit des Kindes, die Achtung seiner Einmaligkeit und das Vertrauen in seine Entwicklungskräfte intensiver ins Zentrum der Lernbegleitung zu stellen. Dazu ist auch seitens der Pädagoginnen eine „offene Haltung“ nötig.

Was bringt das den Kindern?

Die offene Arbeit führt zu Spielmöglichkeiten, die die heutigen Erwachsenen in ihrer Kindheit noch eher vorfanden als die Kinder heute.

So kann das teiloffene System den vielfältigen kindlichen Bewegungsbedürfnissen drinnen und draußen mehr Raum geben. Aus dem „Sitzkindergarten“ wird ein „Bewegungskindergarten“. Die Kinder können Spiel- und Lernorte für unterschiedlichste Erfahrungen nutzen, sie können dort ihren Bedürfnissen entsprechend mit anderen Kindern zusammen sein oder sich zurückziehen. Ihre Kontakte zu anderen Kindern oder Pädagoginnen werden erheblich ausgeweitet, die Kinder wählen, an welchen gruppenübergreifenden Angeboten sie teilnehmen, ...

Streifzüge durch den Kindergarten lassen viele Wahrnehmungserfahrungen zu, die alle Sinne ansprechen. Die Kinder sollen den Kindergarten als „Haus für Kinder“ wahrnehmen. Sie finden Anregung, Unterstützung und Hilfe von den Erwachsenen, wenn sie es wollen oder die Situation es erfordert.

Das Öffnen der Räume ist das unausgesprochene Angebot an das Kind: „Komm, geh aus dir heraus, wage etwas, hier ist Spielraum, er gehört dir, fülle ihn aus!“

Wir sind der Überzeugung, dass Kinder ihre festen Bezugspersonen brauchen, und für Eltern ist es angenehm, vertraute Ansprechpartner zu haben. Daher wird das teilweise Öffnen der Räume in die Freispielzeit eingebunden.

Die Kinder können wie gewohnt in ihrer Stammgruppe vielfältige Gemeinschaftserlebnisse erfahren und die Sicherheit der vertrauten Umgebung genießen. Besonders für unsere neuen Kinder ist das außerordentlich wichtig!

In der Freispielzeit sind alle Räume durch Pädagoginnen besetzt, damit die Aufsicht der Kinder gewährleistet ist. Deren besondere Aufgaben bestehen darin, für zwei Monate einen Bereich zu

betreuen, eine anregungsreiche Lernumgebung zu schaffen und die Kinder mit den verschiedenen Spielräumen und -möglichkeiten drinnen und draußen vertraut zu machen. Die Pädagoginnen vergewissern sich dabei immer wieder, dass die mit den Kindern abgesprochenen und entwickelten Regeln eingehalten werden. Mitunter können sich auch zeitintensivere Projekte anbahnen, die jeweilige Pädagogin hat hier natürlich Gelegenheit, den Raum auch länger zu betreuen.

Was machen die Kinder in dieser Zeit?

Kinder streben nicht nur nach Unabhängigkeit, sondern auch nach eigenständiger Gestaltung ihrer sozialen Kontakte. Dazu gehören Freundschaften einzugehen, Spielgruppen zu bilden, mit anderen Kindern Angebote wahrzunehmen, sich auseinanderzusetzen, zu behaupten und zu distanzieren.

Das Öffnen der Räume ermöglicht mehr Kontakte und Freundschaften als die traditionelle Gruppe bieten kann. Geschwisterkinder, die sonst getrennt sind, haben die Möglichkeit gemeinsam an Projekten zu arbeiten, Interessensgruppen aus unterschiedlichen Altersstufen wird eine intensivere Vertiefung in spezielle Themen ermöglicht, Gleichgesinnte mit unterschiedlichsten Vorerfahrungen können sich gegenseitig bereichern.

Die Kinder beschäftigen sich in Bereichen wie

- Bewegung und großräumiges Bauen
- Ruhen, Legearbeiten und Betrachten von Bilderbüchern
- Werken, Malen und Gestalten
- Rollenspiele, Musik und Theater
- sinnliche Erfahrungen
- forschendes Lernen und Experimente
- Naturbegegnungen
- u.v.m.



Im teiloffenen Kindergarten kann das Kind aber nicht nur zwischen den Bereichen bzw. Beschäftigungsimpulsen wählen, sondern hat auch die Möglichkeit, verschiedene Erzieherpersönlichkeiten kennenzulernen: Menschen mit ganz unterschiedlichen Herangehensweisen, Weltanschauungen und Interessen.

Spielen macht schlau!

Kinder lernen ja nahezu alles durch das Spiel, es ist die vorrangige Lernform im Vorschulalter.

Neurowissenschaftler sind sich einig: Unterstützt man die Kinder darin, so führt es zu einer gesunden Entwicklung in allen wichtigen Bereichen (kognitiv, emotional, sozial, kreativ, motorisch) und es wirkt überdies sogar gesundheitsfördernd.

Das freie Spiel ist das erste Werkzeug mit dem Kinder ihre Interessen, ihre Ängste, Enttäuschungen und Sorgen verarbeiten können.

Im Spiel erfahren die Kinder „Ich kann etwas!“, machen ihre Entdeckungen in Sachzusammenhängen, im sozialen Bereich, erwerben aber auch Kompetenzen, die sie für die Schule brauchen.

Dafür braucht das menschliche Gehirn jede Menge Input, und genau den bekommt es, wenn Kinder klettern, matschen, träumen, ... Kleinen Kindern kann man Wissen nicht in Lektionen vermitteln, sie lernen hauptsächlich durch das selber Tun!

Spielen braucht Freiräume – und Zeit. Und das wollen wir in der **Forscherzeit** mehr in den Blickpunkt rücken.



INKLUSION

Ausgehend von der Überzeugung, dass alle Menschen die gleichen Rechte haben und in gleichwürdiger Weise geschätzt und geachtet werden, entspricht Inklusion als Grundhaltung den Erfordernissen einer demokratischen Gesellschaft.

Inklusion bedeutet „Einschluss“ und meint:

Es ist normal, dass alle Menschen unterschiedlich sind.

Und das gilt auch für Kinder, die ein Handicap, eine besondere Begabung, Migrationshintergrund, ... haben. Diese Sichtweise geht über die Integrationsbestrebungen hinaus. Anders als der Begriff der Integration, der besagt, dass z.B. Menschen mit Behinderung einbezogen werden sollen, bedeutet Inklusion, dass alle bei uns im Kindergarten ganz automatisch dazugehören.

Weil durch die Betreuung von Kindern mit inklusiver Entwicklungsbegleitung besonders in den Bereichen der Förderung, der Hilfestellungen aber manchmal auch der Pflege oft höhere Ansprüche an die Betreuerinnen und Betreuer gestellt werden, ist in einzelnen Fällen mehr Personal notwendig. Die Gruppenpädagoginnen werden hier von Sonderkindergartenpädagoginnen, I-Assistentinnen oder Pflegehelferinnen unterstützt.

Häufig ist auch eine besondere Ausstattung des Kindergartens notwendig, zwingend werden aber Lernarrangements so gestaltet, dass alle Kinder ihre Potentiale innerhalb der Gruppe entfalten können.



INNERE STRUKTUR UND DEREN PÄDAGOGISCHE UMSETZUNG

DIE EINGEWÖHNUNG

ANKOMMEN UND SICH GEBORGEN FÜHLEN

Je jünger ein Kind ist, desto behutsamer sollte der Übergang in den Kindergarten gestaltet werden. Mit einer durchdachten und individuell gestalteten Eingewöhnungsphase, kann viel für einen leichteren Start getan werden.

Die Gestaltung des Übergangs zwischen Familie und Betreuungseinrichtung ist die gemeinsame Aufgabe von allen Beteiligten, von Eltern, Pädagogin und Kind. Klare Vereinbarungen und Verlässlichkeit sind wichtig und unbedingt erforderlich.

Jedes Kind reagiert unterschiedlich auf ungewohnte Situationen. Das eine Kind braucht weniger, das andere Kind mehr Zeit, um sich in den neuen Räumen und unter vorerst unbekanntem Kindern und Erwachsenen wohl zu fühlen. Deshalb hängt es immer vom Kind ab, wie lange es zur Eingewöhnung in den Kindergarten begleitet werden muss. Grundsätzlich müssen die Eltern 2 Wochen dafür einplanen und sich „frei schaufeln“.

Trennungssituationen werden „gespeichert“. Erlebtes wird bei jeder weiteren Übergangssituation hervorgeholt und negative Erfahrungen können das Kind z.B. beim Eintritt in die Schule „einholen“.

Die Eingewöhnung beginnt in unserem Haus eine Woche vor dem Start des neuen Kindergartenjahres, um für jedes neu beginnende Kind individuell Zeit zu haben. Steigen Kinder im Lauf des Kindergartenjahres ein, wird mit den Eltern individuell besprochen, wann es ideal ist, das erste Mal mit dem Kind in den Kindergarten zu kommen (mit Rücksicht auf den Arbeitsbeginn der Eltern).

Wichtig ist, nach dem ersten Tag kontinuierlich den Kindergarten zu besuchen – und z.B. nicht in der zweiten Woche auf Urlaub zu fahren.

In der ersten Zeit bleiben die Eltern am Vormittag dabei, der gemeinsame Besuch erstreckt sich auf kurze Zeiten. Später geht die Bezugsperson aus dem Raum oder dem Haus, kommt nach einer für das Kind absehbaren Zeit wieder und nimmt es mit nach Hause. Dies kann zu Beginn nach fünf Minuten, 30 Minuten, 1,5 Stunden – bis zu einem Vormittag sein. *Das Tempo gibt das Kind vor!*

Wichtig ist es immer, mit der Gruppenpädagogin Rücksprache zu halten. Auch dem Kind wird Bescheid gesagt – man darf sich unter keinen Umständen „davonschleichen“!

Erst wenn sich das Kind im Kindergarten wohl und sicher fühlt, können die Zeiten schrittweise auf den Nachmittagsbetrieb ausgedehnt werden.

Ist das Kind nach der behutsamen Eingewöhnungsphase in seiner Stammgruppe gut angekommen, so hat es die Möglichkeit, sich alle Bereiche des Kindergartens in der Forscherzeit nach eigenem Bedürfnis und Tempo zu eigen zu machen, die offenen Räume in vollem Umfang zu nutzen. Die erweiterte Entscheidungsmöglichkeiten und die größere Freiheit (auch raumübergreifende Aktionen) stellen dann keine Überforderung mehr dar.

EIN TAG BEI UNS IM KINDERGARTEN

Ab 7.00 kommen die ersten Kinder zu uns in den Kindergarten. Ganz still ist es noch in den Räumen, da kann man den Tag ruhig angehen lassen. Es ist vorerst eine Gruppe geöffnet. Nach dem Eintreffen weiterer Pädagoginnen und der anderen Kinder gehen ab 7:30 alle in ihr Stockwerk und ab 8.00 in ihre Stammgruppe. Es gibt einige wichtige Dinge zu erledigen, bei denen die Kinder helfen können. Zum Beispiel werden die Blumen gegossen und Dinge für den Tag hergerichtet. Einige helfen beim Tischdecken...

Allmählich füllt sich der Kindergarten, um 8.30 sind alle anwesend. Die Kinder entscheiden sich nun in der **Forscherzeit** – als Kern des teiloffenen Systems – in welchen Spiel- und Arbeitsbereichen sie an diesem Tag mitwirken wollen. Ihnen steht das gesamte Stockwerk zur Verfügung, mit Baustelle, Rollenspielbereich, Atelier, Turnsaal, Sinnesbereich, Bibliothek usw.

Jeder Raum wird von einer Pädagogin begleitet, welche die Kinder in ihrem eigenständigen Lernen und Erleben unterstützt. Die Angebote in dieser Zeit sind freiwillig und ohne Druck.

Da der offene Kindergarten sich nicht als Ort grenzenloser Freiheit versteht, schaffen wir Pädagoginnen – zum Teil gemeinsam mit den Kindern – Strukturen (feste Kleingruppen, Tages- und Wochenstrukturen, Rituale und Feste) und damit eine Ordnung, die den Kindern Sicherheit gibt. Orientierung bieten auch Regeln in Bezug auf das Zusammenleben, die den Kindergartenalltag überschaubar machen.

Im ganzen Haus wurde das Prinzip der gleitenden, gesunden Jause eingeführt. Während der Forscherzeit haben die Kinder die Möglichkeit, im **Kinderrestaurant** zu essen und zu trinken. Von Montag bis Donnerstag wird die Jause mit den Kindern im Kindergarten angerichtet. Wir beziehen unsere Jause bei regionalen Partnern wie Buchberg Bauer, Bioladen Seeham und Neuhöfer. Dazu wird ein monatlicher Unkostenbeitrag

eingehoben. Am Freitag nehmen die Kinder die (Wander-)Jause in einem Rucksack von zu Hause mit. Bei Festen und Feiern gibt es eine besondere Jause mit festlich gedeckten Tischen.

Um 10.15 endet die Forscherzeit und die Kinder treffen sich in ihrer jeweiligen Gruppe zum **Erzählkreis**. Hier wird mit den Kindern reflektiert, in welchen Bereichen sie heute waren, was sie dort erlebt und gelernt haben, auf welche Schwierigkeiten sie gestoßen sind, was ihnen weitergeholfen hat, an welchen Themen sie in der nächsten Zeit weiterarbeiten wollen, ...

Für die Gestaltung des weiteren Vormittages gibt es viele Möglichkeiten, die wir gemeinsam mit den Kindern im Morgenkreis besprechen.

Bis 11.30 ist Zeit, sich Themen zu widmen, die die ganze Gruppe beschäftigen, es werden Lieder gesungen, Fingerspiele gelernt, es wird erzählt, zugehört und viel Interessantes mehr. Diese Zeit bietet aber auch Gelegenheit, um Geburtstage zu feiern, spezielle Förderangebote zu setzen, gemeinsam zu kochen, zu turnen, ...

Der Vormittag klingt oft im Garten aus. Bis 12.30 werden alle Vormittagskinder abgeholt.

In kleinen Tischgruppen wird von 11.45 – 12.45 das **Mittagessen** eingenommen. Für die Kinder, die auch am Nachmittag bei uns bleiben, beginnt ab 13.00 eine Phase der Ruhe. Manche schlafen ausgiebig, manche rasten bei beruhigender Musik, andere wiederum malen Mandalas, schauen Bilderbücher an oder spielen Brettspiele.

Ab 14.00 setzen die Pädagoginnen in den **Nachmittagsgruppen** Impulse, die die Kinder nutzen können. Bis 15.00/17.00 ist viel Platz für freies Spiel, Malen, Bewegung, Kuschneln, einen Nachmittagsimbiss, ...

Oft geht es hinaus in den Garten. Auf diese Weise klingt der Tag aus und wir sind gespannt, was der nächste Tag bringt.

PROJEKTARBEIT UND LERNWERKSTÄTTEN

In unserem Haus werden, wie in vielen anderen Einrichtungen auch, Angebote vermehrt abgelöst von Projekten. Neben kleinen Projekten, die in der Forscherzeit stattfinden, kann es auch längerfristige Themen, die über einen breiteren Zeitraum gehen, geben.

Projekte entwickeln sich aus dem Interesse der Kinder, aus Fragen die sie stellen. Diese Form des Lernens in der Kindergruppe setzt eine bestimmte Haltung der Pädagoginnen voraus: Die Lernbegleitung ist hierbei geprägt vom Bemühen, den Kindern die Welt zu erklären, die Hauptaufgabe der pädagogischen Begleitung ist, den Fragen, Forschungen und Ideen der Kinder Raum, Richtung und Ziel zu geben.

Projekte sind eine Verbindung zwischen Leben und Lernen, Kinder bearbeiten hier ihren Alltag, es findet vernetztes Denken statt. Die Kinder erkennen Zusammenhänge, sie übernehmen durch ihr Tun Verantwortung. Sie lernen hierbei im Team zu arbeiten, sich mit anderen Kindern oder Experten abzustimmen. Sie üben, sich bestimmten Aufgabenstellungen strukturiert zu stellen und bei Schwierigkeiten nicht aufzugeben.

Am Freitag findet z.B. unser Wald- und Wiesentag statt. Besonders Kinder blühen in der Natur meist auf. Sie sind in Bewegung, all ihre Sinne werden subtil angesprochen und sie dürfen der eigenen Neugier folgend entdecken. Stück für Stück zieht die Natur sie in ihren Bann. Die Kinder lernen selbstbestimmt und machen existenzielle Erfahrungen. Fantasie und Kreativität werden angeregt und Gestaltungs Kompetenzen geschult.

Ein weiteres Projekt ist der gesunde Kindergarten. Der Kindergarten als erste Bildungseinrichtung ist die Zeit der frühen Chancen. Unser Ziel ist es daher, so früh wie möglich das Fundament für langfristige Gesundheit zu legen. Dabei wollen wir sowohl das Verhalten als auch die Verhältnisse positiv verändern. Wesentlich ist der gesamtheitliche Gesundheitsbegriff, der Körper, Geist und Seele gleichermaßen ansprechen soll. Bewegung, Ernährung, materielle Umwelt, Sicherheit und Lebenskompetenz (psychische und soziale Gesundheit) sind die wesentlichen Eckpfeiler dieses Projekts.



TRANSITIONEN

Als Transition werden tiefgreifende Umstrukturierungen im Leben eines Menschen bezeichnet. Während der Begriff „Übergang“ lediglich den Wechsel von Lebensumwelten ausdrückt, schließt der Begriff „Transition“ auch die damit verbundenen Belastungen, Anpassungsleistungen und Lernprozesse eines Individuums mit ein. Der Wechsel von der Familie, den Tageseltern oder der Krabbelstube in den Kindergarten oder der Übertritt von einer elementaren Bildungseinrichtung in die Schule stellen klassische Transitionen im Kindesalter dar.

Wie der Übergang von der Familie in den Kindergarten gut verlaufen kann, ist im Kapitel Eingewöhnung nachzulesen.

Wir kooperieren mit den ortsansässigen Tageseltern, der Krabbelgruppe sowie mit der Schule.

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit dem Start in den Kindergarten.

Während der gesamten Kindergartenzeit werden die Kinder in den Bereichen der emotionalen und sozialen Beziehungen, Ethik und Gesellschaft, Sprache und Kommunikation, Bewegung und Gesundheit, Ästhetik und Gestaltung sowie Natur und Technik gefördert. Es erwirbt also Kompetenzen, die nicht nur für die Schullaufbahn, sondern auch für das spätere Leben von enormer Bedeutung sind.

Diese erworbenen Kompetenzen werden mittels Entwicklungsportfolio dokumentiert und später anhand eines Übergangsportfolios der Schule durch das Kind näher erläutert.

Die Kinder, die das letzte Jahr den Kindergarten besuchen, heißen bei uns Schulanfänger. Durch besondere Aktivitäten wird dieses Jahr noch einmal zu einem besonderen.

Die Vorschulerziehung, wie man sie im klassischen Sinn kennt (mit Vorschulmappen und Arbeitsblättern) wurde bei uns abgelöst. Unsere Schulvorbereitung findet während der gesamten Kindergartenzeit statt. Zusätzlich gibt es natürlich spezielle Angebote, um die Schulanfänger für ihre zukünftige Rolle als Schulkinder zu stärken. Ihre Aktivitäten werden flexibel nach den jeweiligen Bedürfnissen der Kinder gestaltet, wobei immer auch ein größeres Projekt durchgeführt wird. Auf spielerische und ganzheitliche Weise werden dabei Selbstständigkeit, Grob- und Feinmotorik, Sprache, Kreativität, Wahrnehmung, Konzentration und Ausdauer geübt. Wir bieten somit den Kindern einen breiten Rahmen, der es ihnen ermöglicht, Kompetenzen, die sie für die Schule brauchen, zu entwickeln und zu festigen.

Schulvorbereitung ist...

- ... **individuell:** je nach Stärken und Interessen der Kinder (Portfolio)
- ... **situationsorientiert:** aktuelle Anlässe und Ereignisse werden für die Schulanfänger intensiver aufbereitet
- ... **in den Alltag integriert:** z.B. lernen die Kinder beim Kuchenbacken zu planen, einzukaufen, zu bezahlen, zu messen, zu wiegen, mit Haushaltsgeräten umzugehen, Tisch zu decken, die Stücke gerecht aufzuteilen,...
- ... **spielerisch:** In der Forscherzeit finden die SchulanfängerInnen ständig Angebote zur Schulvorbereitung (Buchstaben, Zahlen, experimentieren, ...). Der Umgang mit Medien wird verstärkt eingesetzt.

Um anschlussfähige Bildungsprozesse zu ermöglichen, wird der Kontinuität von vorschulischen und schulischen Bildungsbereichen und Lernmethoden große Bedeutung beigemessen. Die Volksschule schließt laut Lehrplan durch Lernen im Spiel und offenes, projektorientiertes sowie entdeckendes Lernen an die vorrangigen Lernformen elementarer Bildungseinrichtungen an und baut auf die bereits erworbenen und differenzierten Kompetenzen auf.

Bereits im letzten Jahr vor dem Eintritt in die Schule schaffen wir viele Gelegenheiten, das Schulhaus und den Ablauf dort kennenzulernen. Gemeinsame Aktivitäten helfen, Ängste vor dem Neuen abzubauen. So treffen wir uns für ein Lese-Picknick, besuchen die Schulbücherei, spielen mit den Erstklasslern, die die Kinder ja noch vom Vorjahr kennen, ...

Wir freuen uns immer wieder, wenn uns die Direktorin oder Lehrerinnen im Kindergarten besuchen, so können die Kinder im geschützten Rahmen der vertrauten Umgebung bereits erste Kontakte knüpfen.



BESONDERE FESTE UND VERANSTALTUNGEN

Wir Menschen feiern gerne und freuen uns auf die Unterbrechung unseres Alltags durch Feste. Sie sind Haltepunkte im Jahreskreislauf.

In unserem Kindergarten feiern wir die traditionellen Feste im Jahreskreis, wie Laternenfest, Nikolaus, Weihnachten, Fasching, Ostern oder ein Sommerfest. Mal sind die Eltern dazu eingeladen, mal feiern wir nur mit den Kindern unseres Hauses. Gelegentlich gibt es Feste als Abschluss eines Projektes, wie z.B. ein Zirkusfest, ... Fixpunkt für jedes Kind ist natürlich sein/ihr ganz eigenes Geburtstagsfest.

Als Ergänzung zu unserer Bildungsarbeit suchen wir aber immer wieder bestimmte Veranstaltungen aus, die zum Thema passen. So hatten wir z.B. schon einen Clown oder Zauberer zu Gast, bereitete eine Puppenbühne uns viel Freude, schauten wir beim Kasperltheater zu, machten beim Klimameilenprojekt mit, ...

Gerne folgen wir auch Einladungen wie z.B. zum Luftballonsteigen in die Weyerbucht, zum Marionettentheater in das Seniorenhaus oder zum Sportfest in die Schule.

Manche Veranstaltungen sind kostenpflichtig oder für eine bestimmte Altersgruppe eingeschränkt. Die Eltern entscheiden aber immer, ob ihr Kind mitmachen darf.

UNSERE ZUSAMMENARBEIT IM TEAM

Teamarbeit lebt durch die Zusammenarbeit der Kolleginnen, hierbei spielt die Individualität jeder Person eine tragende Rolle. Wir bringen uns mit unseren Fähigkeiten und Stärken in die Arbeit ein. Grundlegend hierfür sind das tägliche Engagement und die Freude an der Arbeit.

Wir setzen für unsere Arbeit Offenheit und Ehrlichkeit voraus. Jede Kollegin ist aufgefordert, ihr Handeln zu reflektieren und Kritik konstruktiv umzusetzen.

Einfühlungsvermögen und Toleranz sind für eine vertrauensvolle Atmosphäre unter den Kolleginnen grundlegend.

Selbstverständlich sieht sich jede Pädagogin in einer Vorbildfunktion. Selbstbildung und Weiterbildungen geben unserer Arbeit Impulse und sind deshalb sehr wichtig.

Jede Kollegin übernimmt persönliche und fachliche Verantwortung für ihre Arbeit und das eigene Verhalten.

Gegenseitige Unterstützung und die Wertschätzung der Arbeit anderer prägen das Arbeitsklima positiv.

Verbindlichkeit und Zuverlässigkeit jeder Einzelnen schaffen eine entspannte und vertrauensvolle Basis.

Für jede Form der gemeinsamen Arbeit muss ein struktureller Rahmen gegeben sein. Nicht nur regelmäßige Besprechungen/Absprachen sind hierfür erforderlich, sondern auch ein selbstständiges Arbeiten der einzelnen Personen.

In unserer Arbeit befinden wir uns immer auf einem Weg der Entwicklung (mit dem Ziel, ein „Team“ zu bleiben oder zu werden). Hierfür sind neben Besprechungen mit organisatorischen Schwerpunkten auch Zeiten zur Teamentwicklung unabdingbar.

Derzeit gibt es bei uns 2x wöchentlich „Stockwerks-Besprechungen“ und 14-tägig Gesamtteam-Besprechungen.

In den Stockwerks-Besprechungen findet die Planung der Bildungsarbeit für die jeweils betroffenen 2 Gruppen Platz, es werden Beobachtungen besprochen und Maßnahmen für die weitere Gestaltung der Lernumgebung festgelegt.

Die Gesamtteam-Besprechung splittet sich in 2 Teile. Einerseits gibt es den organisatorischen Teil (Terminabsprachen, Planungen für Feste...), andererseits einen fachlichen Teil mit Intervision, Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen und Fragestellungen, usw.

An Teambesprechungen nimmt das gesamte pädagogische Personal teil. Sie werden protokolliert und an alle Mitarbeiterinnen weitergegeben.

Mindestens 2x pro Jahr finden Mitarbeitergespräche zwischen der Leitung und den einzelnen Pädagoginnen statt.

Nach Fortbildungen bringt jede Kindergartenpädagogin ihre neuen Erkenntnisse als Diskussionsgrundlage in das Team ein. Dies trägt wesentlich zur Weiterentwicklung der Qualität des Hauses bei.



BEOBSACHTUNG UND BILDUNGSDOKUMENTATION DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

Eine qualitativ hochwertige Begleitung von Kindern in Kinderbildungseinrichtungen kann und darf nicht zufällig und beliebig erfolgen.

Wir Kindergartenpädagoginnen haben den Auftrag, Kinder auf der Basis laufender Situations- und Strukturanalysen sowie regelmäßiger Beobachtungen ganzheitlich zu fördern, um sie in ihrer Entwicklung bestmöglich zu unterstützen.

Dazu ist eine strukturierte Planung und Reflexion, die kontinuierlich dokumentiert wird, erforderlich.

Im Jahr 2015 haben wir uns auf den Weg gemacht und bei einem Pilotprojekt – der neuen schriftlichen Bildungs- und Arbeitsdokumentation – mitgemacht.

Seither arbeiten und planen wir mit diesem pädagogischen Instrument.

Das Beobachten der Entwicklung der Kinder ist eine wichtige Voraussetzung unserer Arbeit, dadurch können wir erkennen, wo die Stärken des Kindes liegen, auf welchem Lernniveau es steht, welche Interessen das Kind hat. Diese fortlaufenden Beobachtungen sind wichtige Informationen

für die Pädagoginnen, bilden die Basis für weiterführende Förderarbeit und sind Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Wir beobachten aber auch Gruppenprozesse: Wie nehmen Kinder untereinander Kontakt auf, welche Vorlieben, welche Interessen haben sie? Anhand dieser Beobachtung werden mittels Gruppenblatt Ziele zur Förderung in den einzelnen Bildungsbereichen gesetzt und dementsprechend Impulse, Angebote und/oder Projekte geplant sowie eine vorbereitete Umgebung geschaffen.

Die fortlaufenden Planungen, Beobachtungen und Reflexionen haben prozesshaften Charakter und sind Ausdruck intensiver Auseinandersetzung mit dem Bildungsauftrag.

Die Bildungsdokumentation ist ein wirksames Instrument, um die pädagogische Qualität zu sichern und weiterzuentwickeln, die Transparenz der Bildungsarbeit zu gewährleisten, die Kommunikation innerhalb des Teams und mit den Eltern der Kinder zu optimieren, Kooperationsnetzwerke zu stärken und die Bildungsarbeit in der Öffentlichkeit einrichtungsspezifisch zu präsentieren.

Die Arbeit mit dem Entwicklungsportfolio

Jedes Kind bekommt beim Schnuppernachmittag eine Portfoliomappe. Idealerweise beginnt die Portfolioarbeit gleich danach zu Hause. Die Ich-Mappe wird am ersten Tag des Kindergartens mit den ausgefüllten Blättern wieder mit in die Einrichtung gebracht.

“Das Portfolio ist ein Buch über mich. Hier hebe ich auf, was ich gelernt habe, was ich kann und was ich weiß. So kann ich später sehen, wie ich das alles gelernt habe.”

Die Mappen sind dazu da, die Entwicklung des einzelnen Kindes, seine Stärken, seine Kompetenzen und seine Lernschritte sichtbar zu machen und festzuhalten. Sie geben Einblick in den Kindergartenalltag und eröffnen uns die Möglichkeit, mit dem Kind ins Gespräch zu kommen.

Das Portfolio hilft dem Kind, sich an Erfahrungen und Erlebnisse zu erinnern und bewusst zu machen, was es bereits erlernt hat (Selbstbewusstsein stärken).

Denkprozesse werden angeregt und die Kinder werden motiviert, Gedanken und Erfahrungen in Wörter zu fassen und zu kommunizieren.

Was kommt in das Portfolio?

Teil A – das Portfolio des Kindes:

Hier hält das Kind seine Interessen, Fähigkeiten und Erlebnisse fest. Eventuell fügt die Pädagogin Anmerkungen über Ereignisse im Kindergarten bei.

Teil B – die Portfolio-Arbeit der Pädagoginnen:

Hier werden die Bildungsprozesse mittels Einträge in den verschiedenen Bildungsbereichen, Lerngeschichten, Unterhaltungen mit dem Kind zu seinem Portfolio, Schilderung von Interessen und Kompetenzen des Kindes, Brief zum Abschied, ... dokumentiert.

Teil C – Zusammenarbeit mit den Familien, Transitionveranstaltungen mit Schule und Krabbelstube

Regeln für den Umgang mit den Mappen

- Das Portfolio ist das Eigentum des Kindes; nur es bestimmt, wer hineinschauen darf.
- Die Portfolios der anderen Kinder darf man ansehen, wenn man vorher fragt.
- Alle Kinder gehen sorgfältig mit dem Portfolio um und achten darauf, dass kein Blatt verloren geht.

Gemeinsames Arbeiten mit der Mappe

Den Kindern gibt das Portfolio die Möglichkeit, ...

... ihre eigenen Aktivitäten zu reflektieren.

... weiterführende Handlungen zu entwickeln.

... neue Aufgaben zuversichtlich zu meistern, denn sie sehen “Es ist mir schon Vieles gelungen”.

Den Pädagoginnen gibt das Portfolio die Möglichkeit, ...

... das Kind in seiner individuellen Entwicklung wahrzunehmen und in den unterschiedlichen Entwicklungsbereichen (emotionalen, physischen, sozialen, motorischen und kognitiven) dort abzuholen wo es gerade steht, zu fördern und zu begleiten.

... Bildungsprozesse differenziert vorzubereiten und zu gestalten.

... auf dessen Basis Entwicklungsgespräche mit den Eltern vorzubereiten und durchzuführen.

Den Eltern gibt das Portfolio die Möglichkeit, ...

... mit ihrem Kind ins Gespräch zu kommen.

... Blätter für die Mappe für das Kind oder mit dem Kind gemeinsam zu gestalten.

... Einblick in den Kindergartenalltag zu gewinnen.

... Lernfortschritte ihres Kindes zu sehen.



HOSPITIER- UND PRAKTIKUMSMÖGLICHKEITEN – MITWIRKUNG BEI (PILOT-)PROJEKTEN

Durch die fachliche Qualifikation der Kindergartenpädagoginnen wird unsere Einrichtung für Hospitationen und Praktika unterschiedlichster Ausbildungsstätten (Bildungsanstalten für Elementarpädagogik, Lehrgang zur Sonder-Kindergartenpädagogin und Frühförderin, Helferinnen-Lehrgang, ...) geöffnet. Art und Umfang richten sich nach der jeweiligen Gruppenstruktur, die Organisation obliegt der betreuenden Pädagogin in Absprache mit der Leitung und dem Team. Besondere Herausforderung bietet die Mitwirkung bei Pilot-Projekten.

Derzeit erarbeiten wir als einer der wenigen ausgesuchten Kindergärten in Salzburg die neue Form der Schuleinschreibung – in Zusammenarbeit mit der VS Mattsee.

Weiters arbeiten wir aktuell in einem Projektteam des Landes mit, welches die Übergänge von der Betreuung bei Tageseltern in den Kindergarten im Blickpunkt hat. Wie können beide Seiten die Kinder und Eltern begleiten und unterstützen? Wie kann der Übergang lustvoll, freudig und so angstfrei wie möglich sein?



DIE ELTERN ALS ERZIEHUNGSPARTNER

Wir verstehen Eltern als Partner im Kindergartenbetrieb und genießen immer wieder die tolle Unterstützung, die uns dadurch zuteil wird. Die vielseitigen Aufgaben des Kindergartens können nur dann erfüllt werden, wenn die Eltern zur Zusammenarbeit bereit sind.

Folgende Formen der Erziehungspartnerschaft gibt es in unserem Kindergarten:

- *Aufnahmegespräche*
- *Informationsgespräche, Tür- und Angelgespräche*
- *Anschlagtafeln im Eingangsbereich sowie in den Gruppen*
- *Besuchstage, Lesepatzen*
- *Elternabende, gezielte Informationsveranstaltungen*
- *Beratungsgespräche*
- *Entwicklungsgespräche*
- *Elternbriefe, Flyer und E-Mails*
- *Elternwerkstätten*
- *gemeinsame Feste und Feiern*
- *Mithilfe der Eltern bei Ausgängen, Schikursen, ...*
- *Besprechungen mit dem Elternbeirat*



DER ELTERNBEIRAT

Der Elternbeirat funktioniert sozusagen als Bindeglied und Sprachrohr zwischen Eltern und Kindergarten und ist aus unserer Sicht daher unverzichtbar.

Die Leitung hat laut Gesetz bis spätestens acht Wochen nach Beginn des Kindergartenjahres einen Elternabend durchzuführen. Wenn die Stimmenmehrheit sich dafür entscheidet, wird an diesem Termin der Elternbeirat gewählt.

Wahlberechtigt und wählbar sind die Erziehungsberechtigten, die die Personensorge für das Kindergartenkind haben.

Der Elternbeirat besteht aus mindestens drei Mitgliedern, für jedes Mitglied kann eine Vertretung gewählt werden. Aus seiner Mitte wird eine Vorsitzende gewählt.

Der Elternbeirat wirbt um Verständnis der Öffentlichkeit für die Arbeit des Kindergartens (Lobbyarbeit), hält Kontakt mit der Elternschaft und vertritt deren Gesamtheit.

Dem Elternbeirat obliegt die Entscheidung über externe Veranstaltungen wie Schikurs oder Fremdsprachenkurs sowie den Besuch des Fotografen.



Weiters kann er in folgenden Angelegenheiten Wünsche und Empfehlungen an den Rechtsträger und an die Kindergartenleitung abgeben:

- Ausweitung oder Einschränkung der Zahl der Gruppen sowie der Zahl der Kinder je Gruppe
- Höhe der Beiträge
- Räumliche und sachliche Ausstattung des Kindergartens
- Planung und Durchführung von Kindergartenveranstaltungen
- Planung und Durchführung von Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Erziehungsberechtigten
- Kindergartenversuche
- Gesundheitserziehung
- Besuchszeiten
- Einsatz von Eltern als Miterzieherinnen

Voraussetzung hierfür ist ein regelmäßiger Kontakt und Austausch unter den Eltern.

Der Elternbeirat hat zu seinen Sitzungen den Kindergartenrechtsträger, die Kindergartenleiterin, die Kindergartenpädagoginnen und die sonstigen Betreuungspersonen unter Bekanntgabe der Tagesordnung einzuladen.

Vor wichtigen Entscheidungen den Kindergarten betreffend muss der Elternbeirat vom Rechtsträger oder der Kindergartenleitung schriftlich informiert werden.

Die Amtszeit des Elternbeirates dauert in der Regel ein Jahr.



INTERDISZIPLINÄRE ZUSAMMENARBEIT

Eine intensive Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen ist für den Kindergartenbetrieb unerlässlich. Durch diese Institutionen und Vereine sind wir in der Lage, das Kindergartengeschehen noch intensiver und attraktiver zu gestalten. Die Kinder machen wertvolle Erfahrungen in den verschiedensten Lebensbereichen und unser Bildungsauftrag am Kind wird unterstützt.

So besuchen wir gerne besuchen die Musikkapelle, die Feuerwehr, das Rote Kreuz, die Gemeinde, Bauernhöfe, das Seniorenwohnheim, ...

Pädagogische Fachkräfte, Eltern und Kinder profitieren von einem intensiven Austausch mit der Schule und vielen anderen Institutionen sowie Fachstellen.

Um unseren Kindern mit erhöhtem Förderbedarf die bestmögliche Förderung zu bieten, ist es uns wichtig, dass alle Beteiligten an einem Strang ziehen.

Deshalb haben wir großes Interesse an interdisziplinärer Zusammenarbeit mit Logopäden, Ergo- und Physiotherapeuten, den Frühförderstellen und vielen mehr. Dieser Austausch findet ausschließlich mit Absprache der Eltern statt.



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Ziel unserer Arbeit ist es, Transparenz in die vielschichtige pädagogische Arbeit unserer Einrichtung zu bringen. Wir möchten nicht still und heimlich unsere Arbeit in den vier Wänden des Kindergartens praktizieren, sondern durch aktive Öffentlichkeitsarbeit ein Vertrauen zur Öffentlichkeit aufbauen und pflegen. Neben der Erziehungspartnerschaft und der Zusammenarbeit mit vielen Institutionen betreiben wir Öffentlichkeitsarbeit in der Gemeinde.

Die Teilnahme am Dorfgeschehen und das Interesse der Menschen gibt den Kindern das Gefühl der Zugehörigkeit und lässt sie in die Gesellschaft hineinwachsen, mit der sie sich später identifizieren sollen.

Regelmäßig veröffentlichen wir auch Berichte im Gemeindeblatt. Dadurch können wir der Bevölkerung einen kleinen Einblick in unsere Arbeit gewähren.



MAßNAHMEN DER QUALITÄTSSICHERUNG

„Gute Qualität bedeutet, dass Kinder optimale Bedingungen für ihre individuelle Entwicklung vorfinden und ihnen vielfältige Bildungsmöglichkeiten offen stehen.“

Die pädagogische Qualität einer Einrichtung wird in den Rahmenbedingungen (Strukturen), in den pädagogischen Prozessen und im Miteinander (den Interaktionen von Kindern und Erwachsenen) sichtbar. Die Einstellungen und Haltungen aller Mitarbeiterinnen, deren Bild vom Kind und das Verständnis von Bildung und Lernen spielen dabei eine große Rolle und prägen die pädagogische Arbeit.

Um diese Qualität zu gewährleisten, braucht es eine Konzeption, die alle Qualitätskriterien für die Pädagoginnen, die Eltern aber auch für den Träger sichtbar macht und den pädagogischen Alltag beschreibt.

Alle Teammitglieder sind an der Entwicklung und Weiterführung unseres Konzeptes beteiligt und angehalten, ihre pädagogische Arbeit auf Grundlage dieser Konzeption zu planen und umzusetzen. In den Teambesprechungen wird die pädagogische Arbeit regelmäßig reflektiert und evaluiert. Nur so können die Qualität des Kindergartens weiterentwickelt und die jeweiligen Anforderungen der Zeit integriert werden.



- an mein engagiertes Team
- an unseren Bürgermeister Michael Schwarzmayr, an unsere Amtsleiterin Michaela Iglhauser sowie die gesamte Gemeindevertretung für die gute Zusammenarbeit und tolle Unterstützung
- an alle Firmen, Vereine und Institutionen, die uns immer wieder unterstützen
- an die Eltern, die immer wieder zur konstruktiven Zusammenarbeit bereit sind
- an die Kinder, die uns täglich aufs Neue überraschen, und von denen wir noch so viel lernen können!



LITERATUR

Praxisgestaltung in Kindergarten und Hort - Von der Idee zum Projekt / von: Kniesel-Scheurig, Gerlinde/ Hrsg.: Kreuzhage, Stephanie/ Verlag PRO Kiga, ein Unternehmensbereich der Verlag für deutsche Wirtschaft AG / 2004/2005

Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan 2009/ Hrsg. Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer, Magistrat der Stadt Wien, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

Kind und Begabung - Leitfaden für eine inklusive Begabungsförderung in elementaren Bildungseinrichtungen / Mag. Birgit Parz und Maria Berktold / Hrsg.: Land Salzburg, Referat 12/02 Kindergärten, Horte und Tagesbetreuung / 2014

Feinfühligkeit im Umgang mit Kindern / Regina Remsperger/ Verlag: Herder /wissen kompakt/spezial/ ein Sonderheft von „kindergarten heute“/ 3. Auflage 2013

Leitfaden zur Eingewöhnung junger Kinder im Kindergarten / Susanna Haas/ Hrsg.: St. Nikolausstiftung Wien / 2014

Salzburger Kinderbetreuungsgesetz 2007/ in seiner geltenden Fassung

Schriftliche Bildungs- und Arbeitsdokumentation / Land Salzburg / Abteilung 2 – Kultur, Bildung und Gesellschaft / 2016